Germania magistra

Von

Georg Engel

Auf welchen Bahnen ziehen die Völker alten und reichen Kulturbesitzes zu den dunklen Erdmassen ferner Weltteile, um deren ruhende, schlummernde Schollen zu besiedeln, ihre eingeborenen Menschen aber von dem Fluch oder dem Segen des naturtriebhaften Vegetierens zu trennen?

Der Wege gibt es drei.

Den ersten ziehen die Einzelnen, die Träumer, die Phantasten, die Eroberer, die nichts als das Abenteuer lockt, da ein ungeheurer, unbezwinglicher Antrieb sie reizt, die heimatliche Enge der Zivilisation mit den unbegrenzten Weiten jungfräulichen Bodens zu vertauschen, wo sie, gelöst von dem Zwang bindender Regeln und Vorschriften, selbst zum Gesetzgeber werden.

Das sind die Cortez, Vasco da Gama, Columbus, und ihre Enkel und Nachfahren reichen hinab bis zu unseren Tagen und heißen dann Lord Clive, Stanley, Emin Pascha, Wißmann, Dr. Peters, Lettow-Vorbeck, denn auch die wissenschaftliche oder militärische Besessenheit ist dem Abenteuerdrang nahe verwandt.

Anders aber wird es — und dies bedeutet die zweite Bahn —, wenn ganze Völker spüren, wie die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Heimat, also die Ackerscholle, die Wiese, der Fruchtbaum, der Viehstapel, für die einfachsten Forderungen und Gebote einer sich vielleicht an Menschenzahl mehrenden Gemeinschaft nicht mehr ausreichen, bitter anders, wenn es den sorgenden Volkshirten klar wird, daß auch unter Tage die Schätze, an welche bei unserer Wirtschaftsform jeder Fortschritt notwendig gebunden ist, wie Kohle, Erze und Chemikalien, allmählich versiegen. Dann setzte noch stets der Kolonisationsdrang ein, der politische, bewaffnete, das Hinübersehnen und Hinübergreifen nach brachliegenden oder unausgebeuteten Ländereien oder Gebirgen, und von diesen erfüllbaren und erfüllenden Träumen dürfte kein großes Volk des alt und eng gewordenen Europas ausgeschlossen sein, namentlich aber, sobald seine Küsten von dem arbeitswilligsten aller Knechte umwandelt werden, von dem Ozean, der jederzeit bereit ist, sie mit neuen Gütern und tropischen Erzeugnissen zu versorgen.

In diese staatsbedingten Spuren mischt sich dann fast unmerklich und kaum zu unterscheiden der dritte und moralisch unanfechtbarste Weg, der geistige. Der Weg des Kulturgewissens!

Er ist der große, immer wieder beigebrachte Entschuldigungsgrund der kolonie-bedürftigen Völker.

Denn der europäische Mensch, dessen Gesetze fast ausschließlich um das Mein und Dein kreisen, er benötigt einer seelischen Beschwichtigung für die relativ bestreitbare

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [9] - 5
PUBLIC DOMAIN